

**Karl Cötövös.**

(Original - Beauftragter des „Neues Pester Journal“.)  
- Von Dr. Bernhard Friedmann. -

Er ist gestorben. Nein! Nur sein Herz hat aufgehört, zu schlagen, seine große Seele wird noch lange unter uns fortleben. Eine glänzende parlamentarische Rede, die nicht nur fesselt, sondern auch erfrischt, eine glänzende Schilderung ungarischer Lebens, lehrreich und anziehend, ein glänzendes Plaidoyer, das mit seinen heiteren, urwüchsigen Gleichnissen den Richter die scheinbar schmerzlichen Belastungsmomente vergessen macht, alles das werden wir, ohne Karl Cötövös lange nicht denken können.

Seine intensiv wirkende politische Thätigkeit, seine glänzenden literarischen Erfolge werden in den Blättern trotz des alles Interesse fesselnden Krieges aus schließlich genug gewürdigt, und wohl noch Wochen hindurch wird die ungarische Publizität von Karl Cötövös sprechen. Schon mancher unserer großen Männer ist während des Krieges von hinnen gegangen, aber kein einziger nahm in dem öffentlichen Gedanken einen so breiten Raum ein wie Karl Cötövös. Und das zeigt am besten, daß er wirklich Fleisch von unserem Fleische und Blut von unserem Blute war, und deshalb fühlen wir seinen Verlust so tief schmerzlich. Unter den vielen glänzenden Eigenschaften Karl Cötövös' aber war keine ein-

ige so blendend, wie seine Thätigkeit als Vertheidiger.

Wir wurde das Glück zuteil, in seinen größten Strafprozessen theils als Gegner, theils als Vertheidigerkollege mit ihm zusammen zu arbeiten, und daher kann auch ich einige Streichen beitragen zu dem Mausoleum, welches ihm die öffentliche Meinung mit Recht errichtet.

Nach lernte Karl Cötövös anlässlich des Ligo-Eklärer Prozesses kennen, ich lernte ihn schätzen und bald auch bewundern. Kein Mensch kam Cötövös darin gleich, sich in die Lage seines Schüßlings hineinzuleben. Vertheidigte er einen ungarischen Bauer, dann ging er in dem Leben des armen Bauern vollständig auf; war aber sein Schüßling ein Gutsbesitzer, dann verstand er ganz auch die Seele des Gutsbesitzer, und hierin lag eben das Geheimnis seiner glänzenden Erfolge. So war es auch in Apirepähäga. Er mied selbst die Verührung mit den Leuten des gegnerischen Lagers und nahm es sehr übel, wenn einer seiner Vertheidigerkollegen mit den Leuten des antisemitischen Lagers verkehrte. Das schwächt unseren Standpunkt und stärkt den des Gegners, pflegte er zu sagen, weil das große Publikum nicht glauben kann, daß unsere Vertheidigung eine aufrichtige sei, wenn wir mit denselben Leuten, die wir für Verleumdung erklären, freundschaftlich verkehren.

Kollege Funták konnte diesen scharfen Stand-

punkt nicht billigen und machte hier und da auch einen Besuch im feindlichen Lager, welches sich unter der Führung Eötvös' in einem Wirthshause etablirt hatte. Cötövös war hierüber sehr aufgehalten und machte eines Tages dem Funták in erregtem Tone Vorwürfe wegen eines solchen Besuches. Funták verbat sich gleichfalls in zornigen Worten solche Mischung in seine privaten Handlungen und es bedurfte meines begütigenden Doppschoppennehmens, um die beiden heftig erregten Männer zu beruhigen. Gerade das war aber der wirkliche, der echte Karl Cötövös: er vertheidigte hier die schuldlos angeklagten Schächter und trat mit ganzer Seele auf ihre Seite.

\*

Die Paragraphen haßte Cötövös. Sogar dem Esenietz nahm er es krumm, daß er ins Strafgesetzbuch so viele Paragraphen aufgenommen. „Was Diebstahl, Raub, Betrug ist — sagte er — braucht nicht erst in so vielen Paragraphen gesagt zu werden. Wir wußten das Alles ohnehin und sind bisher auch ohne diese Fluth von Paragraphen ganz gut angekommen.“ Er meinte, die Paragraphen seien nur dazu da, um die gesunde Vernunft in Fesseln zu schlagen. Karl Cötövös war auch kein „großer Jurist“, was man heute so nennt. Wo es aber galt, die Argumente des Staatsanwaltes mit Hilfe der Logik zuriichte zu machen, mit geistreichen Vergleichen ad absurdum zu führen, oder durch Erweckung von Zweifel zu ent-

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.